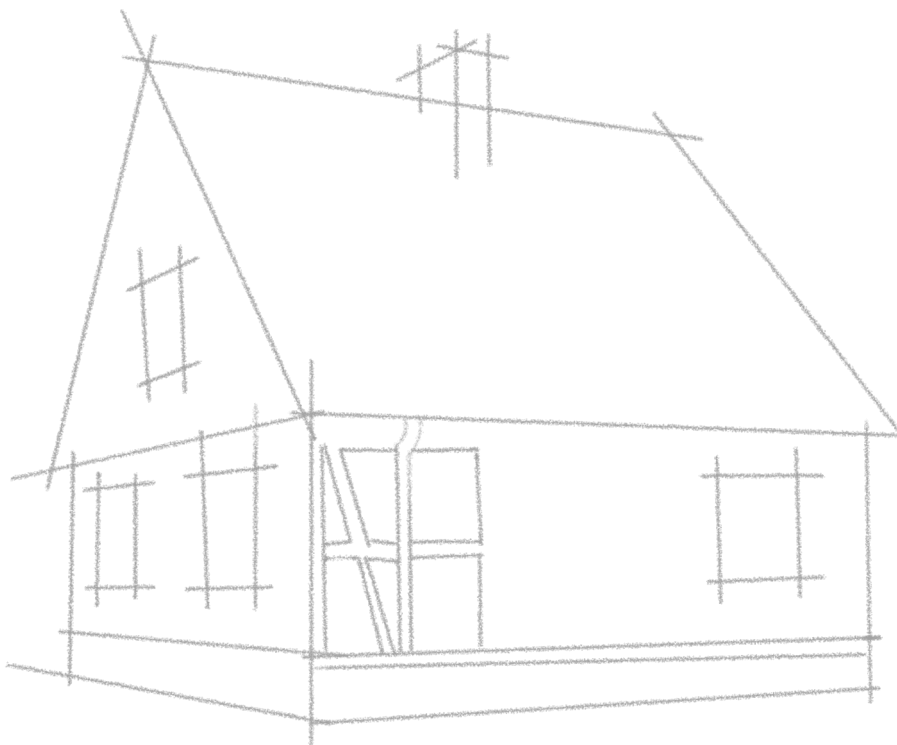


LANDARBEITERHAUSER OHLSTEDT

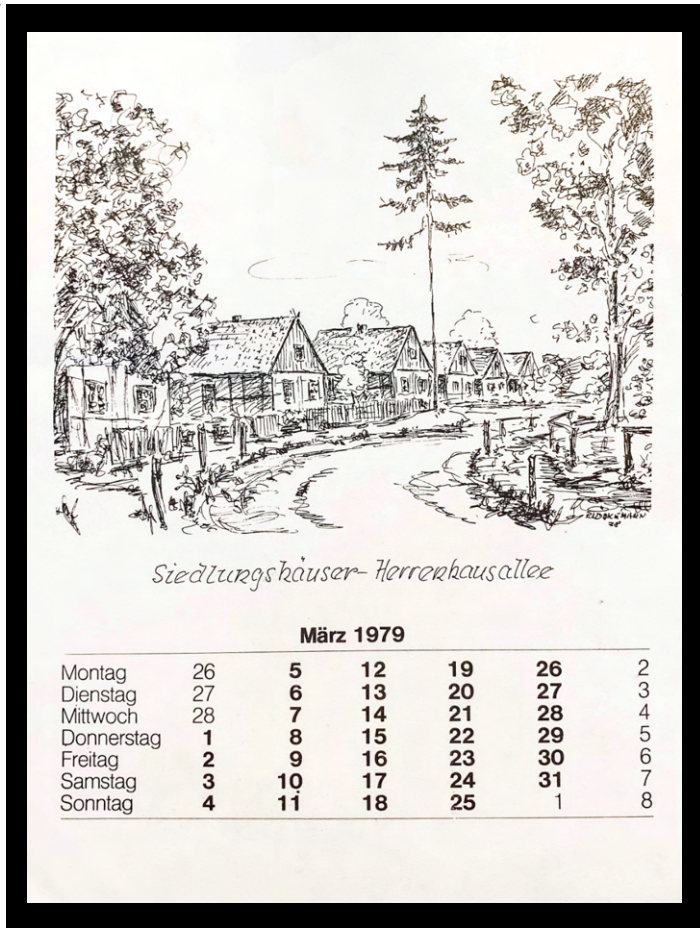
Freiheit
100/100

F E B.
2023
N.001



praktisch
100%

JONAS HEINRICH NOELLE UND CLEMENS BOETTCHTER



Handskizziertes Kalenderblatt der Landarbeiterhäuser von 1979



Jonas Heinrich Nölle, aus Wohldorf-Ohlstedt
Hamburg

Landluft, Fachwerk und ein großer Garten. Als wir das Ensemble der zehn Landarbeiterhäuser in Hamburg Wohldorf-Ohlstedt sahen, wussten wir, das ist es! Für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2023 mit dem diesjährigen Thema der 28. Ausschreibung »Mehr als ein Dach über dem Kopf. Wohnen hat Geschichte« berichten wir über das Wohnen in den Landarbeiterhäusern. Wir kommen mit den Menschen ins Gespräch, die die Geschichte der Landarbeiterhäuser geprägt und begleitet haben und stellen uns die Frage, ob kleine, alte Häuschen noch zeitgemäß sind. Denn damals gehörten die Landarbeiterhäuser zum Großraum Hamburg und bis in die 2000-er Jahre wohnten dort die Arbeiter des Landguts Wohldorfer Hof. Verfallen, Verlassen, Verwildert und nach mehrfacher Besitzerwechsel waren die Häuser für Investoren nur noch Baugrund. Mit rund 1200 m² pro Grundstückseinheit lockte der Profit viele Unternehmen. Wir konnten uns nicht vorstellen, wie ein Wandel der Wohnkultur von preisgünstigen Arbeiterhäusern zum begehrten Luxusobjekt ablaufen konnte.

Auf der Suche nach Artefakten suchten Clemens Böttcher und ich in Archiven, Bibliotheken und in Gesprächen. Es war eine besondere Herausforderung, eine derart große Zeitspanne von 85 Jahren angemessen aufzuarbeiten. Zeitungsausschnitte reichten nur bis zum Ende des 20. Jahrhunderts, Archive waren schwer aufzufinden und kaum mit brauchbaren Informationen ausgestattet. Um so glücklicher waren wir, als uns der Bürgerverein Duvenstedt/Wohldorf-Ohlstedt bei unserer Recherche unterstützte. Jahrzehntlanges Engagement und hilfreiche Kontakte brachten uns exponentiell nach vorne.

In der ersten Ausgabe des Magazins »Landarbeiterhäuser - unpraktisch oder Luxus« veröffentlichen wir eine Hommage an Hamburg, das Land und den Individualismus.

Besonders danken möchten wir Steffen Wichmann, 1. Vorsitzender vom Bürgerverein Duvenstedt/Wohldorf-Ohlstedt. Ohne ihn wäre das Magazin nicht möglich gewesen. Sören Richter der Hausbewohner seines Landarbeiterhauses für seine Gastfreundschaft und Jörg Fätkenheuer für die Bereitstellung seiner Unterlagen.

Jonas Heinrich Nölle und Clemens Böttcher



LANDARBEITERHAUSER

7 Einführung

Das Landleben zu Erbauerzeiten der Landarbeiterhäuser

8

Landarbeiterhäuser vs. Zeitgeist 0:1
Dokumentation des Verfall des kleinen Ensembles der zehn Fachwerkhäuser



Was? Landarbeiterhäuser von 1933
Wo? Hamburg, Wohldorf-Ohlstedt

10

COP OR DROP? - Kaufen oder nicht kaufen
Die Häuser wechseln mehrfach den Besitzer. Währenddessen wandelt sich Wohldorf-Ohlstedt zum Villenviertel.



14 Disneyland in Wohldorf-Ohlstedt

Mehr Schein als Sein. Die Fachwerkhäuser sind moderne Einfamilienhäuser.

15 Interview mit Jörg Fätkenheuer

16

Zwischen Mollwitz und Viebrock
Die Landarbeiterhäuser 2023.



18 Gebaut mit den eigenen Händen

Die Geschichte des selbstgebauten Hauses.

20 Quellenverzeichnisse
Bildverzeichnis

21 Literaturverzeichnis

HARTES LAND

Der Duvenstedter Brook im Norden Hamburgs berührt die Grundstücksränder der Landarbeiterhäuser auf der Herrenhausallee und dem Brückkamp mit seinen saftigen Wiesen und dichten Wäldern. Als Naherholungsgebiet für Familien ist das Naturschutzgebiet in Hamburg wohl bekannt. Schnell erreichbar mit Bus und Bahn locken wunderschöne Wanderwege viele Menschen vom stressigen Arbeitsalltag in den Speckgürtel Hamburgs.

Früher jedoch erholten sich die Menschen auf dem Land nicht. Das Leben in Wohldorf und Ohlstedt war hart. Zur Zeit des Dritten Reich war "Blut und Boden" ein zentraler Teil der nationalsozialistischen Ideologie¹. Bauern mit ihren Höfen sollten eng mit dem von ihnen bestellten Land verbunden sein. So boomten dort feste Siedlungsgebiete seit der Weimarer Republik, die als Vorbild für ein »echt deutsches« Leben dienen sollten². Auch das älteste erhaltene Dorfgebiet Hamburgs



Landwirtschaft in Wohldorf Ohlstedt, Sarenkamp um 1960

entstand 1933 um den Bauernhof »Wohldorfer Hof«³ und beherbergte die Arbeiter des Hofes nah an ihrem bäuerlichen Land. In diesem ideologischen Rahmen entstanden genau diese zehn kleinen Landarbeiterhäuser im typischen Heimatsstil. Fachwerk und Giebelhäuser verkörperten ein Bewusstsein für Tradition und Umwelt. Damals wurden die Siedlungshäuser aus günstigem Fichtenholz und Kalksandsteinziegeln vom Reichsarbeitsdienst und den Arbeitern des Gutes gebaut⁴. Die preiswerte Bauweise ermöglichte es, den Mietpreis so niedrig wie möglich zu halten. Die Miete wurde mit dem Monatslohn verrechnet und war ein verdientes Zubrot für die Arbeiter des Wohldorfer Hofes⁵. Zudem erlaubte eine kleine Wohnfläche mit eigenem Stall und Heuboden den Arbeitern des Hofes, Nutztiere zu halten, welche zur Selbstversorgung dienten. In dem über 1000 Quadratmeter großen Garten konnten mühelos Obst und Gemüse angebaut werden. Autarkes Leben war auch notwendig, denn in den Landarbeiterhäusern wohnten nicht selten große Familien mit zehn Personen, welche es zu versorgen galt. Für das wenig zur Verfügung stehende Geld musste unter harten körperlichen Anstrengungen gearbeitet werden.

»Die Arbeit war auf dem Gut nicht nur körperlich eine schwere Arbeit. Es gab im Monat nur vier freie Tage. Mein Mann musste oft nachts raus. Der Tag begann um 4.30 Uhr, dann mussten die Tiere gefüttert werden und endete, unterbrochen von mehreren Pausen, am späten Abend⁶.«...

...erinnerte sich die ehemalige Bewohnerin der Herrenhausallee 91, Wilma Böttcher. Ihr Mann Helmut Böttcher war Melkmeister auf dem Gutshof⁷. Gemeinsam zog das Ehepaar fünf Kinder in der Herrenhausallee groß. Die letzte dokumentierte Miete, die Wilma Böttcher und ihr Mann bezahlten, betrug 86 € im Jahr 2011⁸.

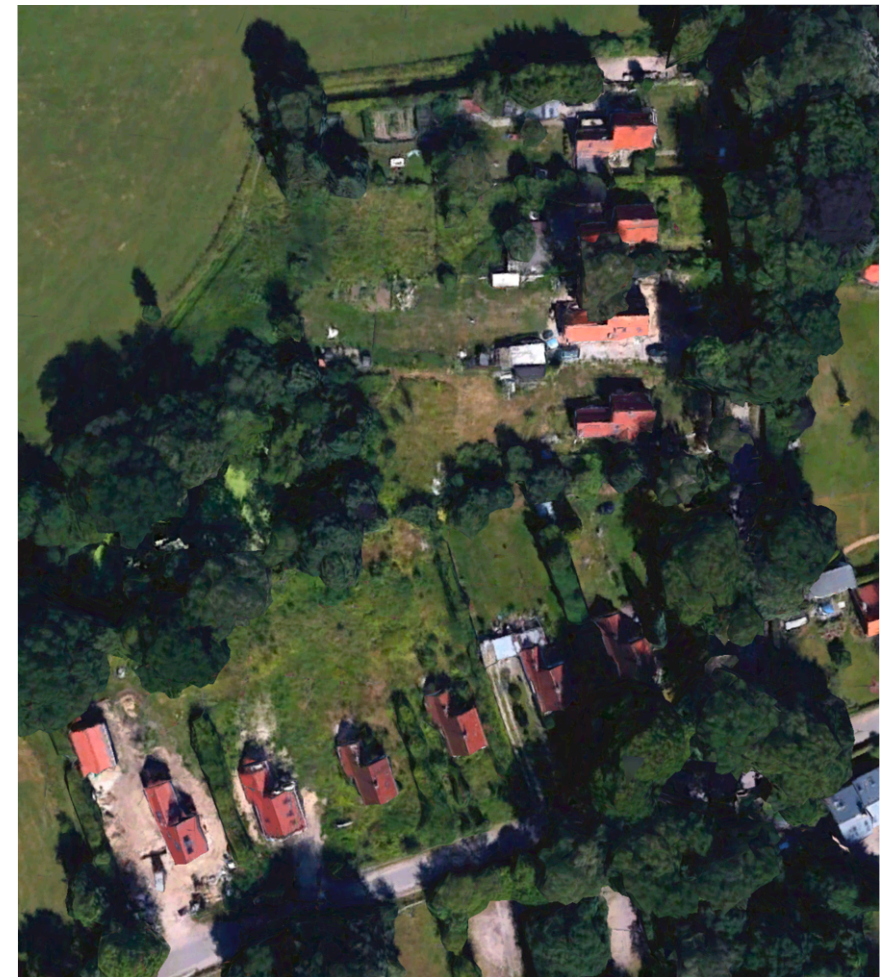


Postkarte zeigt ein typisches Siedlungshaus auf dem Kaffeberg in Ohlstedt von 1953. Heute ist der Kaffeberg ein Baugrundstück für luxuriöse Mehrfamilienhäuser.



Bauernhof »Wohldorfer Hof« im Jahr 1956

Sechs der zehn Landarbeiterhäuser stehen in der Herrenhausallee, auf der auch der Wohldorfer Hof liegt. Der gen Osten verlaufende Brückkamp birgt die restlichen vier Landarbeiterhäuser. Der mittlerweile asphaltierte Weg mündet im Naturschutzgebiet Duvenstedter Brook.



Ensemble der zehn Landarbeiterhäuser, unten im Bild: »Herrenhausallee«, daran anbindend der »Brückkamp« | © Google Earth 2009

LANDARBEITERHAUS VS. ZEITGEIST - 0:1

Nach 30 Jahren bröckelt der Mörtel, es regnet durch das Dach und im Fachwerkstil bilden sich Risse. Die »Heinzelmännchenhäuser« werden maroder. In der Herrenhausallee, Hausnummer 81, trägt der Mauerwerkssockel Risse. Der Sohn jenes Guts-Trecker-Fahrers, der 22 Jahre auf dem Wohldorfer Hof arbeitete, flickt nun die Risse behelfsmäßig mit Mörtel⁹. Das Baumaterial zeigt die minderwertige Qualität nun deutlich. Die geringe Miete und vor allem den geringen Wert der kleinen, dörflichen Grundstücke, erklärt, warum die Stadt Hamburg, die Besitzerin des Ensembles ist, noch weitere 54 Jahre nichts gegen den langsamen Verfall der Häuser macht. Denn 1965 kostete ein Quadratmeter in Ohlstedt 3 Mark¹⁰, sodass eine Grundstücksgröße von 1000 qm zu einem umgerechneten Preis von 7.058,71 €¹¹ zu haben war. Den Wert der Siedlungshäuser erkannte man erst langsam 1989 an. Nachdem der Wohldorfer Wald 1980, also genau 41 Jahre später als der Duvenstedter Brook, zum Naturschutzgebiet erklärt wurde¹², stellte man die Landarbeiterhäuser nach Paragraph 172 des BauGB unter Milieuschutz¹³. Der Erhaltungssatz beschreibt die Erhaltung der Häuser aufgrund ihrer baulichen Anlagen und Eigenarten der jeweiligen Gebiete. In der Erklärung des zuständigen Amtes heißt es:

»Dieser dörfliche Bereich wird geprägt durch landwirtschaftliche Gebäude und den sozialen Schichten und Bauepochen entsprechende Bebauung [...]. Hier lässt sich die geschichtliche Dorfentwicklung von Wohldorf sehr eindrucksvoll belegen [...]. Innerhalb des Hamburger Stadtgebietes sind nur noch wenige Bereiche vorhanden, die gleichermaßen ihren ursprünglichen dörflichen Charakter bewahrt haben. Es ist daher ein besonderes Anliegen der Baubehörde, dieses städtebaulich und baugeschichtlich bedeutsame dörfliche Ensemble vor milieubeeinträchtigenden Veränderungen zu schützen und in seinem Zusammenhang zu erhalten¹⁴.«

Doch die Hoffnung, dass die Stadt nun Geld in die Sanierung der Häuser stecken würde, ist schlicht falsch. Mit dem Pachtwechsel auf dem Wohldorfer Hof im Jahr 1990 werden die Wohngebäude an die städtische Sprinkenhof AG übertragen¹⁵. Den Mietern wurde daraufhin ein Kaufangebot unterbreitet, aber viele der Bewohner sind bereits Rentner und können das Kaufangebot von 270.000 DM für ihr



Landarbeiterhäuser auf der Herrenhausallee, 1998

1000 qm Grundstück nicht bezahlen. Zudem beläuft sich die Frist des Angebotes nur auf vier Wochen, was viel zu kurz ist, um einen Kredit genehmigt zu bekommen. Eine Familie bittet schriftlich um Fristverlängerung, der Brief geht im Amt verloren¹⁶. Dann passiert auf Seiten der Stadt Hamburg erstmal nichts, die Odyssee der Landarbeiterhäuser setzt sich fort. Wird bald nicht gehandelt sind die geschichtsträchtigen Häuser nur noch Baugrund. ▷

Sechs Jahre später wird dann der miserable Zustand von eigens beauftragten Architekten Hartmeyer, Dreyer, Rüdiger und Reinhardt bestätigt. Sie stellen fest: Der Holzwurm kriecht in den Fachwerkstilen und Streben. Zudem frisst ein Schwamm das Mauerwerk. Die Sprinkenhof AG teilt mit, ihr eigentliches Sanierungsvorhaben auf Eis legen zu müssen. Das Vorstandsmitglied der Sprinkenhof AG, Holger Köster, kommt zu dem

»Ergebnis, dass die Sanierungskosten deutlich über den Kosten für einen Neubau liegen würden. Mit wirtschaftlich vertretbarem Aufwand sind die zehn Landarbeiter-Häuser nicht wiederherzustellen¹⁷.«

Jedoch alarmierte dies den Bürgerverein Duvenstedt/Wohldorf-Ohlstedt, der begann, über die dörfliche Gemeinde hinweg Aufmerksamkeit für die verfallenen Landarbeiterhäuser zu generieren. Sie zielten auf eine Erhaltung und Sanierung der Landarbeiterhäuser ab. Damit war der Bürgerverein nicht der Einzige. Über 9.000 Unterschriften¹⁸ besorgter Bürger wurden von diesem gesammelt. Das reichte, um im Oktober 1998 den Hamburger Bürgermeister in spe Ole von Beust auf den Plan zu rufen. Für die damaligen Bewohner der Siedlungshäuser war das ein Lichtblick. Sie hofften auf eine schnelle Sanierung ihrer Häuser und von Beust traf ins Herz:

»Die Häuser müssen erhalten bleiben¹⁹.«

Jetzt bewegte sich auch politisch etwas: In der Bezirksversammlung Wandsbek stimmte man einstimmig dafür, den Erhalt der Landarbeiterhäuser nochmals zu prüfen. Man beauftragte die »Lawaetz-Stiftung«, den alternativen Sanierungsträger der Freien und Hansestadt Hamburg, ein Gutachten für die Finanzierbarkeit und Sanierungsfähigkeit zu erstellen. Im Haus von Familie Reuter auf der Herrenhausallee (s.S.11) ist die Heizung schon gut 30 Jahre alt, die Stromkabel hängen



Vorsitzender des Bürgervereins Duvenstedt/Wohldorf-Ohlstedt mit Ole von Beust

notdürftig über den Putz und das Trinkwasser fließt durch Bleirohre.

Im Jahr 1998 wurde das Gutachten abgeschlossen, der Bürgerverein und die meisten politischen Parteien in Wandsbek hätten die Landarbeiterhäuser am liebsten der »Lawaetz-Stiftung« überlassen. Ihr Plan war es die Häuser mithilfe Spenden, wie auch Leistungen der Mieter und zusätzlichen Mieterhöhungen die Landarbeiterhäuser zu sanieren. Es heißt ▷



Dorfgemeinschaft versammelt sich zur Protestaktion, 1998

»Im Unterschied zu den frühen angestellten Überlegungen wird [...] nicht von der Schaffung eines Neuwertstandards ausgegangen. Basis dieses Konzeptes kann nur eine, allerdings baufachlich einwandfrei durchgeführte Grundinstandsetzung mit einigen erforderlichen Wertverbesserungen (u.a. Wärmeschutz) sein.« Dafür »gibt es zurzeit keine Regelfinanzierung von Seiten der öffentlichen Hand bzw. Baubehörde/Wohnungsbaukreditanstalt. Inwieweit [...] »die verschiedenen Hamburger Förderprogramme integriert und kombiniert werden könnten, ist noch über die bisher erfolgten Gespräche hinaus abzustimmen. [...] Der Finanzierungsansatz durch die FHH beträgt nach dem vorgelegten Modell ca. 69% der Gesamtkosten²⁰.«

Daraus ist abzuleiten, dass ein Erhalt der Landarbeiterhäuser im Originalzustand finanziell und physisch nicht mehr möglich ist. Die Häuser können nun abgerissen werden, allerdings unter Auflage des Milieuschutzes. Für die Landarbeiterhäuser bedeutet das, dass auch ein gleich gebauter Neubau die Ansprüche der Stadt erfüllen würde, jedoch geht so die alte Bausubstanz verloren. Der ehemalige Grünen Senator Dr. Wilfried Maier bezieht im Juli 1998 Stellung:



Landarbeiterhaus in der Herrenhausallee - im schlechten Zustand, 1998

»Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass ein von der Sprinkenhof AG in Auftrag gegebenes Gutachten ergeben hat, dass die Sanierung der Häuser wirtschaftlich nicht vertretbar ist. Auch die vom Senat am 5. Dezember 1989 erlassene Verordnung über die Erhaltung baulicher Anlagen in Wohldorf-Ohlstedt [...] kann nicht den Rechtsanspruch des Grundeigentümers außer Kraft setzen, dass die Genehmigung für einen entsprechenden Abbruchantrag [...] zu erteilen ist, wenn unter Berücksichtigung des Allgemeinwohls die Erhaltung der baulichen Anlage wirtschaftlich nicht mehr zumutbar ist. Vor dem Hintergrund der dargelegten Sach- und Rechtslage sehe ich mich leider außerstande, Ihnen in der Angelegenheit weiterhelfen zu können²¹.«

Wer übrig bleibt sind enttäuschte Anwohner, ein niedergeschlagener Bürgerverein und verkommene Landarbeiterhäuser. Im Laufe des Gefechts zwischen Stadt und Bürgern stehen immer mehr Landarbeiterhäuser leer. Der einst so vertraute dörfliche Charakter wandelt sich in eine fremdelnde Geisterstadt. Inmitten der Gutachten und Abstimmungen haben die ▶

Fassaden an Farbe verloren, die Vorgärten sind verwildert. Noch ein letztes Mal versammelte sich die Dorfsgemeinde am 20.08.2000 vor einem Landarbeiterhaus und sorgen mit Hilfe einer Plastikplane für Aufsehen²². Man wickelte unter den Augen der Presse das kleine Haus ein und schützte es. Es nützte alles nichts.



Verbillung eines Siedlungshauses zusammen mit dem Bürgerverein, 2000



Herrenhausallee - Hausnummer 89 - Familie - Reuter renoviert ihr Landarbeiterhaus, 1998

COP OR DROP? KAUFEN ODER NICHT KAUFEN 2004-2016

Die Stadt Hamburg möchte die Häuser schnell loswerden, da die Haushaltskassen leer sind und die Grundinstandsetzung gemäß der gesetzlichen Vorgaben zu schwierig ist. Im Jahr 2004 inserierte die Sprinkenhof AG alle zehn Landarbeiterhäuser mit einer gesamten Grundstücksfläche von über 12.000 qm zur Auktion²³. Bedingungen waren das Wohnrecht auf Lebenszeit für die Mieter und eine Sanierung innerhalb von zehn Jahren bis 2014²⁴. Man hoffte, zumindest mit dem neuen Käufer ein Haus pro Jahr retten zu können, wenn nötig auch mit Abriss und vergrößertem Anbau. Dies besagt das Gibbins-Gutachten²⁵ aus dem Jahr 2000, welches einen Anbau mit einer Wohnfläche von circa 58 qm erlaubt, solange die gesamte Wohnfläche eines Hauses 145 qm nicht überschreitet. Ein Käufer wurde für das Ensemble im Juli 2004 gefunden, der Kaufvertrag wurde allerdings erst ein halbes Jahr später unterschrieben. Das machte die Sprinkenhof AG nervös. Karl-Heinz Ehlers von derselben ließ Unsicherheit durchsickern:



Zerfallene Landarbeiterhäuser (von hinten), der Zustand 2011 ist prekär

»Wir können das nicht mehr verantworten [...] wenn der Kaufvertrag nicht bald zu Stande kommt, stellen wir den Antrag auf Abriss oder geben die Häuser an das Liegenschaftsamt zurück²⁶.« ▶



Herrenhausallee, Hausnummer 89 um 2010 | © Google, 2023

wirtschaftlichen Vereinbarungen. So wurde die Landarbeiterhäuser von insgesamt 12.000 qm für 450.000 € an die Gbr überschrieben³⁰. Dabei wurde ein Quadratmeterpreis von 37,50 € aufgerufen, was auch für damalige Verhältnisse viel zu wenig war. Für eine Grundstücksfläche wurde im Jahr 2007 das siebenfache, also 280 € fällig³¹. Ein richtig guter Deal, nicht aber für die Anwohner. Nach zwei Jahren war immer noch kein einziges Haus saniert. Einige der leerstehenden Häuser waren nun nicht mehr hinter Unkraut und Büschen zu erkennen. Später wird ein Ingenieurbüro den miserablen Zustand bestätigen. Schon jetzt sind diese Grundstücke nur noch Baugrund. Anne Stempel, Mitgründerin der GbR, gab keine Auskunft über Sanierungspläne, denn es gab keine.

| »Ich kann nicht sagen, ob und wie die Sanierung möglich ist.³²«

Das enttäuscht vor allem die Anwohner, die so hart um den Erhalt ihrer Häuser gekämpft hatten. Die Häuser verwahrlosen immer mehr in den Händen der GbR. Harte Restaurierungsaufgaben und eine dezentrale Lage machen eine schnelle Instandsetzung der Häuser schwer. Schließlich verkaufen sie die Häuser einfach weiter. Das lohnt sich auch finanziell, denn Wohldorf-Ohlstedt wandelte sich zum begehrten Villenviertel mit parkähnlichen Gärten und traumhafter Natur. Das ehemalige Investment von 450.000 € sollte die GbR wieder herausholen. So erwirbt die Baufirma Lorenzen & Fätkenheuer 2011 die Mehrheit der Landarbeiterhäuser zum marktüblichen Preis, aber auch einzelne Privatpersonen wie Sören Richter kauften ein Siedlungshaus³³. Die Landarbeiterhäuser haben nun die Gelegenheit das Spiel zu drehen. Dafür muss die aktuelle Bausubstanz allerdings ausgetauscht werden. ▷

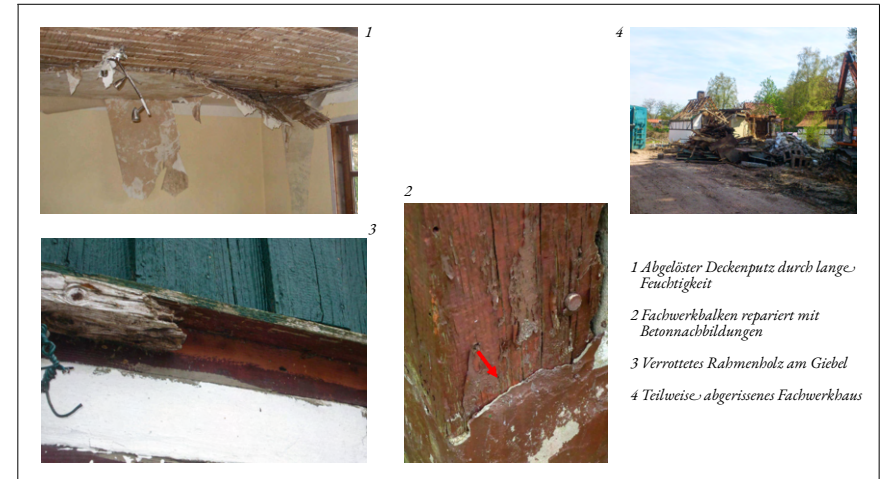
Dann kam es doch noch. Der langersehnte Verkauf der zehn Landarbeiterhäuser an eine Gesellschaft mit bürgerlichem Recht, eigens zum Zwecke des Kaufes gegründet, bestehend aus einer Frau und zwei Männern, unterschrieben den Vertrag am 29.12.2004 samt rechtlicher Vorgaben²⁷. In den Schlagzeilen der Zeitung triumphierten Schlagzeilen. Im Hamburger Abendblatt schrieb man: »Alte Landarbeiterhäuser in Wohldorf-Ohlstedt gerettet«²⁸ und in der Morgenpost: »Schützenswerte Landarbeiterhäuser werden gerettet«²⁹.

Was niemand erwähnte, war, dass die zehn Häuser von der Stadt verscherbelt wurden.

Eine passende Erklärung berief sich auf die schwierige Umsetzung der sozialen und Grundstücksfläche aller zehn

Entscheidend bei der Frage »Cop or Drop«, ist, ob die bestehende Substanz der Grundstücke sanierfähig oder Bauteile unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten wiederverwertbar sind.

Genau das prüft die Firma »Steinhagen« von Dipl.-Ing. Frank Steinhagen auf dem Grundstück der Herrenhausallee Hausnummer 89. Beauftrag von Jörg Fätkenheuer wird das mehr als 80 Jahre alte Haus am 04.02.2016 unter die Lupe genommen. Der nachfolgende Bericht dokumentiert einige Schäden.



- 1 Abgelöster Deckenputz durch lange Feuchtigkeit
- 2 Fachwerkhalken repariert mit Betonnachbildungen
- 3 Verrottetes Rahmenholz am Giebel
- 4 Teilweise abgerissenes Fachwerkhaus

Zusammenfassung

Das derzeit auf dem Grundstück Herrenhausallee 89, 22397 Hamburg, aufstehende Gebäude weist eine Vielzahl an Schäden auf. Hervorzuheben wären hier vor allem statisch beachtenswerte Mängel:

- * Teilweise durchfeuchteter Mauerwerkssockel und durchfeuchtete bzw. verwitterte Schwellhölzer. Verrottete Schwellhölzer wurden teilweise „in Beton“ ersetzt (statischer Nachweis?).
- * Teilweise durchfeuchtete bzw. verwitterte Fachwerkstile und –streben. Verrottete Fachwerkstile und –streben wurden an vielen Stellen in Beton ersetzt (statischer Nachweis?).
- * Viele Fachwerkstile und –streben im oberen Bereich mit starker Rissbildung. Teilweise verlaufen diese Risse in dem jeweiligen Stil fast über die komplette Länge. Die Folge solcher Risse kann eine deutliche Tragfähigkeitsminderung des jeweiligen Bauteils sein.
- * Deckenhölzer der Erdgeschoßdecke durch eindringendes Wasser durchfeuchtet. Dauerhafte Tragfähigkeit fraglich.

Auszug aus Original Dokument des Ingenieurbüros von 2016



Fertiges Landarbeiterhaus in der Herrenhausallee im Mai 2020

DISNEYLAND IN WOHLDORF-OHLSTEDT

Der Traum von Jörg Fätkenheuer war es, die von seiner Baufirma gekauften Häuser schnell und nach den Vorlagen des Amtes abzubauen und neu wieder aufzubauen. Doch die benötigte Abrissgenehmigung will das zuständige Bauamt einfach nicht erteilen. Am 05.02.2016 lässt der Bauherr eine Einschätzung der derzeitigen Substanz des Altgebäudes auf dem Grundstück der Herrenhausallee 89 durchführen. Das „Ingenieurbüro für Tragwerksplanung“ vom Diplom-Ingenieur Frank Steinhagen prüft die Möglichkeit, die bestehende Substanz zu sanieren und Bauteile aus ihr wieder zu verwenden. Bei der Besichtigung am 04.05.2016 des Landarbeiterhauses muss der Prüfer einen durchfeuchteten Mauerwerkssockel und verwitterte Schwellhölzer feststellen, die zum Schutz teilweise in Beton gesetzt wurden. Außerdem wurden verrottete und durchfeuchtete Fachwerkstile und Fachwerkstreben festgestellt, von denen einige stark eingerissen sind. Weiter sind die Deckenhölzer der Erdgeschossdecke durch eindringendes Wasser durchfeuchtet.



Firma Lorenzen & Fätkenheuer bauen im September 2016

Die Behörden waren überzeugt. Lorenzen & Fätkenheuer konnten mit dem Abriss beginnen. Die Landarbeiterhäuser wurden dazu komplett abgerissen³⁴. Mit dem Holztafel-Bau wurden fertige Holzwände wie Legosteine zusammengesteckt. Das hat den Vorteil, schneller Häuser aufbauen zu können und lässt dem Bauherren mehr Freiheit, eigene Leistungen einzubringen und die Gesamtkosten zu senken. Natürlich profitiert man aber auch von den Vorteilen des Baumaterials Holz, das eine nachhaltige, energieeffiziente und wärmedämmende ▶

Eigenschaft besitzt³⁵. Dies tut auch dem Phänotyp des Landarbeiterhauses gut. Die natürliche Optik fällt auf. Von der Front sind die neuen Landarbeiterhäuser kaum von den alten zu unterscheiden. Man lässt sich auch gerne täuschen, denn nun sind alle Häuser in einem ansehnlichen Zustand. Sie sind »gerettet«. Jedes Haus behält den Heimatstil, aber lässt bei genauerem Hinsehen ein großes Maß an Individualität zu. Vom Holztafelbau über Altbestand zum selbst gebauten Haus sind alle Häuser ein Vorbild für eine moderne individuelle Wohnsiedlung des 21. Jahrhunderts.



Ein Landarbeiterhaus auf einem Anhänger, fertig zum Transport. September 2016

Im Interview mit Jorg Fätkenheuer, der die Mehrheit der Häuser zusammen mit seiner Baufirma abriß und gemäß den Vorgaben wieder aufbaute, berichtet über das Leben auf dem Dorf, den vermeintlichen Luxus des Eigenheims und die Doppeldeutigkeit des äußeren Erscheinungsbildes.

»Sehr geehrter Herr Fätkenheuer,

ist das Landarbeiterhaus in dem Sie wohnen eher von der Gegenwart oder der Vergangenheit beeinflusst? Das Äußere lässt auf beides schließen...

Die Häuser hier sind bis auf eine Ausnahme (Hausnummer 91) alle neu. Nach jahrelangem Ringen mit den Behörden gelang es uns, diese davon zu überzeugen, dass die alten Häuser abgerissen werden durften. Teils wuchsen Bäume im Wohnzimmer, es regnete rein durch große Löcher im Dach ... usw. Die Substanz war oft nicht zu retten.

Die Auflage war nun, die Häuser außen exakt wieder so herzustellen. Dazu wurden Balken vermessen etc.

Im Inneren konnte jeder Eigentümer aber machen was er wollte. Kein Haus ähnelt daher dem anderen im Inneren. Einige sind großzügig, andere haben auf der gleichen Fläche 3 Räume ... je nach Wunsch der Nutzer. Die Häuser sind aber alle Neubau und damit Neubaustandard. Gebaut als Holztafel-Bau. Also aus großen Platten.

Was mögen Sie an Ihrem Landarbeiterhaus?

Das Leben ist hier dörflicher, Kühe werden von Kindern über die Straße getrieben, 8jährige Jungs fahren Trecker auf öffentlichen Straßen, Hunde und Katzen streunen auch mal durchs Dorf ... mit dem Stadtleben in einem MFH nicht zu vergleichen. Ich mag das Wohnen übereinander nicht.

Ist es ein Luxus für Sie derartig zu wohnen?

Ein Luxus ist es nicht. Es ist ein Haus wie jedes andere, also für mich. Eben nur ländlich geprägt. Dafür haben wir hier kein Wasser und kein Abwasser. Bedeutet, Frischwasser kommt mittels Brunnen aus dem Boden (muss aufbereitet werden) ... Abwasser landet in Bio-Kläranlagen und muss entsorgt werden. Die eigentlichen Häuser sind klein ... zwischen 95 und 105 qm Wohnfläche. 3-Zimmer Häuser in der Regel. Luxus verbinde ich mit all dem nicht, aber ich wohne sehr gerne hier.

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben!«

2013-2023

3

T

ZWISCHEN MOLLWITZ UND VIEBROCK DIE LANDARBEITERHAUSER 2023

Seit 1989 stehen alle zehn Landarbeiterhäuser unter Milieuschutz. Der Milieuschutz unterscheidet sich im Wesentlichen vom Denkmalschutz, da er den Charakter und die Stadtstruktur eines Stadtteils schützt. Für die neuen Eigentümer gab es strenge Auflagen beim Nachbau der Häuser, da tatsächlich nur noch ein Originalhaus vorhanden ist. In jenem lebt immer noch ein direkter Nachfahre des Erstbesitzer. Alle anderen neun Häuser sind Neubauten und wurden aufgrund des schlechten Zustands abgerissen. Einige Hauseigentümer nahmen es beim darauffolgenden Nachbau genauer, als andere. Fakt ist, gut die Hälfte der Häuser zeigt zur Straße nur eine Kulisse des ehemaligen Arbeiterhauses. Fachwerk gibt es nur im Vorgarten heißt es da. Plastikfensterrahmen und moderne Baumaterialien wurden beim Hausbau verwendet. Man muss schließlich mithalten können unter Mollwitz und Viebrock.

Was auch beim zweiten Blick nicht auffällt: Die Häuser verfügen über Doppelverglasung, Wärmedämmung, Wandheizung und Wärmepumpen. Die neuen Landarbeiterhäuser sind moderne Einfamilienhäuser, egal ob Wiederaufbau oder Altbestand. Das eben ist der Vorteil des Milieuschutzes und wäre beim Denkmalschutz nie möglich gewesen. Die Landarbeiterhäuser wären kalte, Energie-ineffiziente Häuser. Doch so ist bei allen der Grundsatz der Nachhaltigkeit tief verankert. Die Siedlung wird durch einen eigenen Trinkwasserbrunnen mit Trinkwasser versorgt, die eigene Kläranlage mündet im nahegelegenen Naturschutzgebiet des Duvenstedter Brooks. Funktionieren tut das nur, weil das Wasser sauber genug ist. Der Eigentümer des Landarbeiterhauses im Brüggenkamp wollte sein Landarbeiterhaus, das er von der GbR abkaufte, eigentlich erst sanieren. Voller Tatendrang und mit vielen Freunden packte er das Projekt Landarbeiterhaus an, denn wohnen wollte er schon immer in Wohldorf-Ohlstedt. Doch morsche Balken machten ihm einen Strich durch die Rechnung. Das billige Baumaterial aus dem Jahr 1935 war hinüber. Eine Sanierung war nicht mehr möglich, das gerade eben gekaufte Haus musste abgerissen werden. ▷



Verrottete Balken im Fundament gefunden

U



Die getrockneten Steine kommen zwischen die Fachwerkstile.

Beim Wiederaufbau galt es für den gelernten Innenarchitekten den ursprünglichen Charakter des Landarbeiterhauses zu bewahren, deshalb sind die genauen Maße des Originalhauses unverändert. Die eigentliche Einteilung des Wohnhauses und einer angrenzenden Scheune mit Heuspeicher ist immer noch deutlich zu erkennen, wenn auch nur von außen. Innen trennt das neue Landarbeiterhaus keine Wand zwischen Mensch und Tier mehr. Die Kinder des Besitzers haben genug Platz für eigene Zimmer, das erleichtert das soziale Miteinander. Die Scheune ist jetzt die Küche mit einem großen Tisch. Gekocht wird mit einem Gasherd mit Ausblick auf den großzügigen Garten. Bis vor kurzem lebten hier Hühner und es wurde Gemüse angepflanzt. Der Garten umfasst über 1200 qm, er verschmilzt mit dem angrenzenden Duvenstedter-Brook mit einer Gesamtfläche von 7.850.000 qm. Häufig ist so das besonders schöne und große Dammwild zu sehen³⁵.

Das Wohnkonzept des Landarbeiterhauses hat sich an die Ansprüche des 21. Jahrhunderts angepasst. Es ist deutlich zu sehen, dass die selbe Lebenseinstellung wie damals nur bewusster gelebt wird. Nachhaltigkeit, Selbstversorgung und Minimalismus gab es damals wie heute schon. Heute bezahlt man dafür einen siebenstelligen Betrag, damals eine kleine Miete. Dies lässt darauf schließen, dass genau diese Werte an Wertschätzung zugetrieben haben müssen. Eine Bewohnerin eines Landarbeiterhauses auf der Herrenhausallee weiß es:

»Hier [sind] naturbelassene Flächen, eine geringe Einwohnerzahl, kein öffentlicher Nahverkehr, weniger Einkaufsmöglichkeiten und deutlich weniger ‚Freizeitangebot‘«, Aber eben auch »ein wirklich großer Bestand an wild lebenden Tiere und Ruhe! Man kann diesem Stadtteil nur wünschen, daß es noch viele Jahre so bleibt³⁶.«

Die Leidenschaft am Wohnen in diesem Stadtteil Hamburgs ist besonders bemerkenswert. Wie sehr der Wohnort zur Identität der Leute passt ist verwunderlich. In den Landarbeiterhäusern leben Handwerker, Architekten und Rechtsanwälte. Es entsteht ein Mikrokosmos von unterschiedlicher couleur. Auffällig ist dieser dadurch, dass jeder der interviewten Anwohner die gleiche Vorstellung eines Wohnumfeldes unterstützt. Hier sind Werte wie Nachhaltigkeit, Langlebigkeit und Umweltschutz von hoher Wichtigkeit. Festsustellen ist, dass sich diese Werte über 85 Jahre gehalten haben. Der Mikrokosmos der Landarbeiterhäuser hat diese Werte konserviert. Wäre die Siedlung abgerissen worden, wären auch diese Werte verloren gegangen. ▷

Gebaut mit den eigenen Händen. Sören Richter baute sein Landarbeiterhaus zusammen mit Freunden auf.

Angefangen ist der Hausbesitzer nach dem Abriss des maroden Hauses beim Keller. Glücklicherweise liegt das Haus auf einer Erhöhung, sodass das Haus auch zu Erbauerzeiten einen Keller besaß. Doch im Gegensatz zum zuvor verwendeten Fichtenholz kam auf das fertige Fundament ein hochwertiges Eichenständerwerk. Dieses ist viel langlebiger und dazu noch stabiler als das günstige Fichtenständerwerk. Holznägel werden dazu in Leimöl getränkt und unter Zug in die Eichenholzbalken geschlagen. Der Nagel biegt sich und zieht die Balken zusammen.



Das Gerippe aus schweren Eichenholzbalken

Für die Mauern des Landarbeiterhauses hat sich der Hausbesitzer etwas besonders Nachhaltiges einfallen lassen. Die Lehmziegel mit denen das Fachwerk gefüllt wird, stammen aus eigener Herstellung. Dazu wurde ein knapp ein Meter tiefes Loch im lehmhaltigen Garten gegraben, und der Lehm entnommen. Der Lehm wurde darauf in eine Ziegelform »geschlagen«. Das Schlagen verdichtet den Lehm und macht ihn im Nachhinein stabil. Zum Schluss werden die Lehmziegel zum Trocknen in die Sonne gelegt, dazu baute sich der Architekt ein großes Regal im Garten. Mehrere tausend Lehmziegel lagen dort wartend verwendet zu werden.

Die Dämmung ist eine 14 cm dicke Hanfdämmung, die sogar den heutigen Dämmstandards entspricht. Diese ist in der Lage hervorragend Feuchtigkeit aufzunehmen und wieder abzugeben. So ist das Landarbeiterhaus besten gegen das feuchte Klima Hamburgs resistent.

Eine Dänische Doppelverglasung fügt sich extrem gut in das hölzerne Mobiliar des Landarbeiterhauses ein. Die Fensterrahmen aus Holz isolieren den Neubau und sind für den Hausbesitzer ein Muss. Der typisch Dänische Fensterverschluss, genannt Ankettel, macht hässliche Fenstergriffe aus Plastik überflüssig. Auch sonst ist das Interior rustikal und praktisch. Nur wenige Möbel stehen auf dem hölzernen Boden des Hauses. Es ist eine Atmosphäre zum Wohlfühlen, die die meisten nur aus dem Urlaub oder Hochglanzbroschüren kennen. Der gesamte Eindruck ist durchdacht, der Innenarchitekt hat das Interior perfekt auf das Äußere abgestimmt. Man muss nicht die Türschwelle betreten haben und kann errahnen, wie es in der guten Stube aussehen wird. Abgerundet wird das Bild von einer Katze, die friedlich auf einem Wohnzimmersessel schläft. Innen ist es herrlich warm, Wärmedämmung sei Dank³⁷.

xy

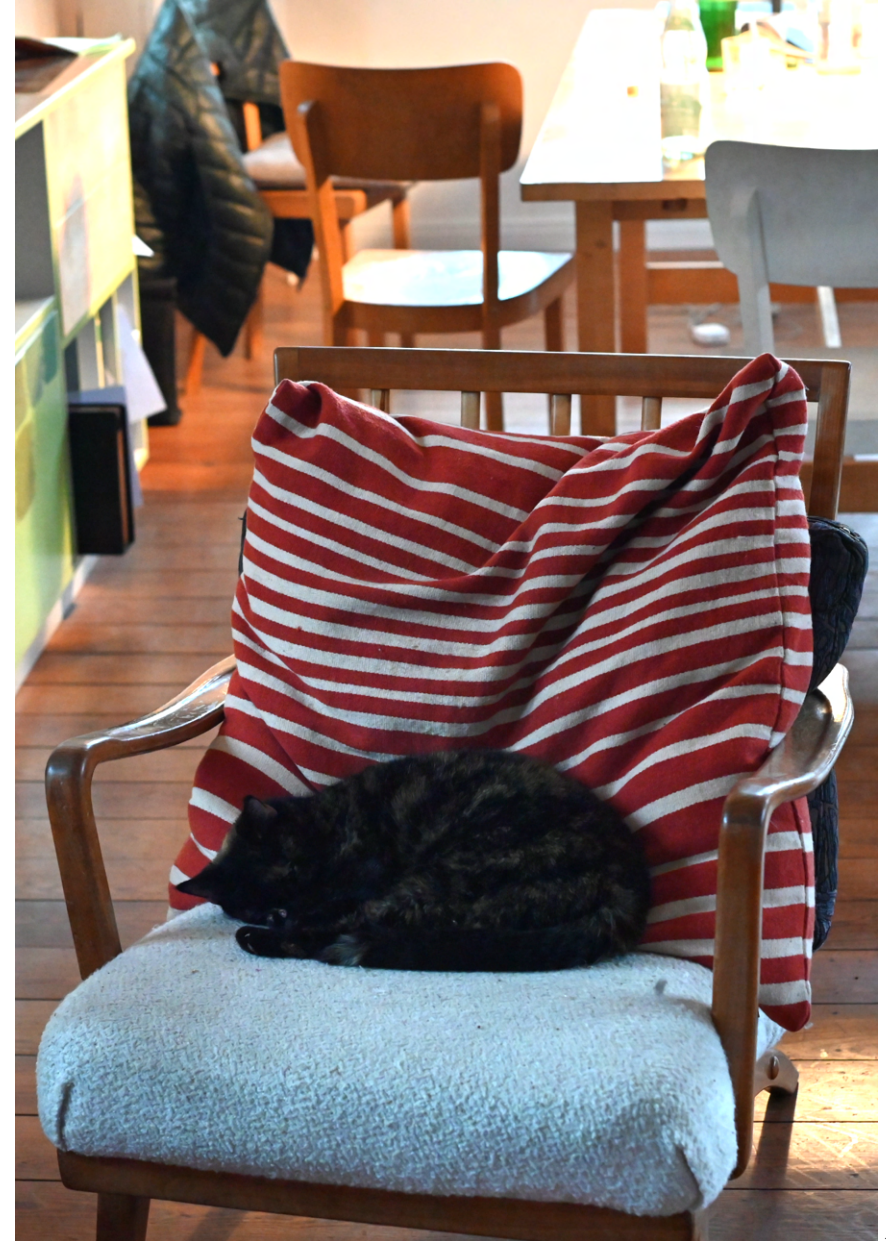


↑ Sichtbares Eichenständergerüst in der alten Scheune.

↓ Holzerner Esstisch mit Ausblick auf den Duvenstedter Brook.



Hier schläft die Katze im Wohnzimmer. Im Hintergrund steht der Esstisch. →



z

BILDVERZEICHNIS

- a. Privat, Kalenderblatt
- b. Privat, Portrait
- c. Lizenziert durch Hamburger-Bildarchiv.de, Inh. Jens Wunderlich
- d. Zur Verfügung gestellt durch Bürgerverein Duvenstedt/ Wohldorf-Ohlstedt
- e. Privat
- f. Privat
- g. Zur Verfügung gestellt durch Bürgerverein Duvenstedt/ Wohldorf-Ohlstedt
- h. Lizenziert durch Hamburger-Bildarchiv.de, Inh. Jens Wunderlich
- i. Zur Verfügung gestellt durch Bürgerverein Duvenstedt/ Wohldorf-Ohlstedt
- j. Zur Verfügung gestellt durch Bürgerverein Duvenstedt/ Wohldorf-Ohlstedt
- k. Zur Verfügung gestellt durch Bürgerverein Duvenstedt/ Wohldorf-Ohlstedt
- l. Staatsarchiv Hamburg, 731-8_A 143 Herrenhausallee Landarbeiterhäuser: <https://recherche.staatsarchiv.hamburg.de/ScopeQuery5.2/detail.aspx?Id=727038>
- m. Zur Verfügung gestellt durch Bürgerverein Duvenstedt/ Wohldorf-Ohlstedt
- n. Staatsarchiv Hamburg, 731-8_A 143 Herrenhausallee Landarbeiterhäuser: <https://recherche.staatsarchiv.hamburg.de/ScopeQuery5.2/detail.aspx?Id=727038>
- o. Zur Verfügung gestellt durch Bürgerverein Duvenstedt/ Wohldorf-Ohlstedt
- p. Privat
- q. Privat
- r. Privat
- s. Privat
- t. Privat
- u. Privat
- v. Privat
- w. Privat
- x. Privat
- y. Privat

LITERATURVERZEICHNIS

1. FARN: Glossar | "Blut und Boden": <https://www.nf-farn.de/glossar-blut-boden>, Zugriff am 20.02.2023
2. FARN: Glossar | "Blut und Boden": <https://www.nf-farn.de/glossar-blut-boden>, Zugriff am 20.02.2023
3. Bürgerverein: Buch 2010 (.pdf) Redaktion: Hans-Detlef Schulze, Susanne Hardt, Zugriff am 20.02.2023
4. Sören Richter, Bauherr: Interview am 12.02.2023
5. Staatsarchiv Hamburg, 731-8_A 143 Herrenhausallee Landarbeiterhäuser, <https://recherche.staatsarchiv.hamburg.de/ScopeQuery5.2/detail.aspx?Id=727038> Zugriff am 16.02.2023
6. Staatsarchiv Hamburg, 731-8_A 143 Herrenhausallee Landarbeiterhäuser, <https://recherche.staatsarchiv.hamburg.de/ScopeQuery5.2/detail.aspx?Id=727038> Zugriff am 16.02.2023
7. Hamburger Morgenpost vom 08.08.2006, Seite 16 / aus den stadtteilen: WOHLDDORF: Wer rettet die Hexenhäuschen?: https://buecherhallen.genios.de/document/MOPO_d0017195f36e75147b58525217c84e6eb57f87f, Zugriff am 13.02.2023
8. Hamburger Abendblatt, 14.09.2011, Nr. 215, S. 10 / Ressort: LOKALES Ein Idyll zwischen Spekulation und Verfall Zank um die Landarbeiterhäuser in Wohldorf-Ohlstedt ist noch immer nicht beendet. Doch jetzt läuft den Eigentümern die Zeit davon: Von Alexander Schuller: https://buecherhallen.genios.de/document/HA_d9f6f11f6341c9aea60188f4d739ff120a999211, Zugriff am 13.02.2023
9. Staatsarchiv Hamburg, 731-8_A 143 Herrenhausallee Landarbeiterhäuser: <https://recherche.staatsarchiv.hamburg.de/ScopeQuery5.2/detail.aspx?Id=727038> Zugriff am 16.02.2023
10. Bürgerverein Duvenstedt/ Wohldorf-Ohlstedt e.V.: Buch 2010 (.pdf) Redaktion: Hans-Detlef Schulze, Susanne Hardt, Zugriff am 20.02.2023
11. Errechnet von: Altersvorsorge-und-inflation.de: https://www.altersvorsorge-und-inflation.de/euro-rechner.php?richtung=XXX_EUR&waehrung=DM, Zugriff am 05.02.2023
12. NABU Hamburg: Entstehungsgeschichte des Duvenstedter Brook: <https://hamburg.nabu.de/natur-und-landschaft/duvenstedter-brook/18278.html>, Zugriff am 20.02.2023
13. Staatsarchiv Hamburg, 731-8_A 143 Herrenhausallee Landarbeiterhäuser: <https://recherche.staatsarchiv.hamburg.de/ScopeQuery5.2/detail.aspx?Id=727038> Zugriff am 16.02.2023
14. Staatsarchiv Hamburg, 731-8_A 143 Herrenhausallee Landarbeiterhäuser: <https://recherche.staatsarchiv.hamburg.de/ScopeQuery5.2/detail.aspx?Id=727038> Zugriff am 16.02.2023
15. Bürgerverein Duvenstedt/ Wohldorf-Ohlstedt e.V.: Buch 2010 (.pdf) Redaktion: Hans-Detlef Schulze, Susanne Hardt, Zugriff am 20.02.2023
16. Staatsarchiv Hamburg, 731-8_A 143 Herrenhausallee Landarbeiterhäuser: <https://recherche.staatsarchiv.hamburg.de/ScopeQuery5.2/detail.aspx?Id=727038> Zugriff am 16.02.2023
17. Staatsarchiv Hamburg, 731-8_A 143 Herrenhausallee Landarbeiterhäuser: <https://recherche.staatsarchiv.hamburg.de/ScopeQuery5.2/detail.aspx?Id=727038> Zugriff am 16.02.2023
18. Bürgerverein Duvenstedt/ Wohldorf-Ohlstedt e.V.: Buch 2010 (.pdf) Redaktion: Hans-Detlef Schulze, Susanne Hardt, Zugriff am 20.02.2023
19. Hamburger Abendblatt, Jg. 57, 11.09.2004, Nr. 213, S. 20 / Hamburg WOHLDDORF: Historische Gebäude sind kaum noch zu retten, wenn nicht sofort saniert wird. Sorge um Landarbeiterhäuser, von: https://buecherhallen.genios.de/document/HA_bb20b62f0c6c226761565cbe8c2f2c66635ca387 Zugriff am 13.02.2023
20. Bürgerverein Duvenstedt/ Wohldorf-Ohlstedt e.V.: Buch 2010 (.pdf) Redaktion: Hans-Detlef Schulze, Susanne Hardt, Zugriff am 20.02.2023
21. Bürgerverein Duvenstedt/ Wohldorf-Ohlstedt e.V.: Buch 2010 (.pdf) Redaktion: Hans-Detlef Schulze, Susanne Hardt, Zugriff am 20.02.2023
22. Hamburger Abendblatt, Jg. 53, 21.08.2000, Nr. 194, S. 12 / Hamburg: Bürgerverein will historische Siedlung retten, "Christo" in den Waldhöfen: Protest gegen Häuser-Abriss, von: https://buecherhallen.genios.de/document/HA_bb20b62f0c6c226761565cbe8c2f2c66635ca387 Zugriff am 13.02.2023
23. Hamburger Abendblatt, 14.09.2011, Nr. 215, S. 10 / Ressort: LOKALES Ein Idyll zwischen Spekulation und Verfall Zank um die Landarbeiterhäuser in Wohldorf-Ohlstedt ist noch immer nicht beendet. Doch jetzt läuft den Eigentümern die Zeit davon: Von Alexander Schuller: https://buecherhallen.genios.de/document/HA_d9f6f11f6341c9aea60188f4d739ff120a999211, Zugriff am 13.02.2023
24. Bürgerverein Duvenstedt/ Wohldorf-Ohlstedt e.V.: Buch 2010 (.pdf) Redaktion: Hans-Detlef Schulze, Susanne Hardt, Zugriff am 20.02.2023
25. Hamburger Abendblatt, Jg. 57, 11.09.2004, Nr. 213, S. 20 / Hamburg WOHLDDORF Historische Gebäude sind kaum noch zu retten, wenn nicht sofort saniert wird. Sorge um Landarbeiterhäuser, von: https://buecherhallen.genios.de/document/HA_bb20b62f0c6c226761565cbe8c2f2c66635ca387 Zugriff am 13.02.2023
26. Ein uns vorliegendes .pdf-Dokument, von der Firma „Steinlagen-Ingenieurbüro für Tragwerksplanung“ vom 05.02.2016, zu Verfügung gestellt von Jörg Fätkenheuer.
27. Hamburger Morgenpost vom 08.08.2006 Seite 16 / aus den stadtteilen WOHLDDORF Wer rettet die Hexenhäuschen?, von: https://buecherhallen.genios.de/document/HA_d41151b66f08f946b9b3f8b7244c5a79da8da5a0 Zugriff am 13.02.2023
28. Hamburger Abendblatt, Jg. 57, 04.06.2004, Nr. 128, S. 13 / Hamburg Alte Landarbeiterhäuser in Wohldorf-Ohlstedt gerettet, von: https://buecherhallen.genios.de/document/HA_5b2883adc0e668b1e4b02c63070e698f3f09c33e, Zugriff am 20.02.2023
29. Hamburger Morgenpost vom 27.02.2004 Seite 15 / HH Hamburg WOHLDDORF-OHLSTEDT Schützenswerte Landarbeiterhäuser werden gerettet, von: https://buecherhallen.genios.de/document/MOPO__6c5cc83599d23f60fb9b182459297d1756aac72d, Zugriff am 20.02.2023
30. Buch: Bürgerverein Duvenstedt/ Wohldorf-Ohlstedt e.V.: Drei Perlen im Norden II Duvenstedt und Wohldorf-Ohlstedt
31. Hamburger Abendblatt, 20.08.2007, Nr. 193, S. 20 / Ressort: Serie Wohnenswert Hier blüht dir was, von: https://buecherhallen.genios.de/document/HA_d1e40a05c465ad2bcaf2f5b3a7df821045d552b Zugriff am 13.02.2023
32. Hamburger Morgenpost vom 08.08.2006 Seite 16 / aus den stadtteilen WOHLDDORF Wer rettet die Hexenhäuschen?, von: https://buecherhallen.genios.de/document/MOPO_d0017195f36e75147b58525217c84e6eb57f87f Zugriff am 13.02.2023
33. Hamburger Abendblatt, 14.09.2011, Nr. 215, S. 10 / Ressort: LOKALES Ein Idyll zwischen Spekulation und Verfall Zank um die Landarbeiterhäuser in Wohldorf-Ohlstedt ist noch immer nicht beendet. Doch jetzt läuft den Eigentümern die Zeit davon. Alexander Schuller, von: https://buecherhallen.genios.de/document/HA_d9f6f11f6341c9aea60188f4d739ff120a999211, Zugriff am 13.02.2023
34. Holzbauwelt: Holztafelbau, Bauen in Holztafelbauweise, von: <https://www.holzbauwelt.de/holzbauweisen/holztafelbau.html>, Zugriff am 20.02.2023
35. Jörg Fätkenheuer Richter, Bauherr: Interview am 12.02.2023
36. Gertje Schütt, Bewohnerrinn: Interview schriftlich, am 09.02.2023
37. Sören Richter, Bauherr: Interview am 12.02.2023